

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geremittler,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N 232.

Freitag den 2. October.

1896.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweckentsprechendste Verbreitung. Vom 1. October d. J. an gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 2/3 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

## Die Expedition.

### Zollverhandlungen mit Rußland.

Die kürzlich seitens der russischen Zollverwaltung erfolgten Veränderungen in der Tarification einer kleinen Zahl von Waaren, welche vorzugsweise aus Deutschland importirt werden, sollte, wie das nachgerade auch seitens der Petersburger Presse zugefunden wird, eine Art Verwarnung für die deutsche Regierung sein, auf dem Wege der Verachtlichung der russischen Landwirtschaft, auf den sie sich durch die Agrarier hat drängen lassen, weiterzugeben. Auf diesen Zusammenhang weist schon die Thatsache hin, daß während zwischen den Regierungen über den Leberzoll und dergl. verhandelt wird, russischerseits ein Mitglied der Veterinärcommission nach der preussischen Grenze entsandt ist, um Untersuchungen über die Ursachen des Verbots der Einfuhr von frischem Schweinefleisch anzustellen. Mit Einem Worte: Rußland ist nicht geneigt, der allmählichen vollständigen Sperrung der deutschen Grenze für alle Artikel, deren Einfuhr den deutschen Agrariern mit Recht oder Unrecht unangenehm ist, mit untergeschlagenen Armen zuzusehen. Untere agrarische Kreise versichern, der deutsche Viehstand sei nur gegen Seuchengefahr geschützt, wenn jede Einfuhr ausgeschlossen ist und ihre Hintermänner werden dieses Ziel auf die eine oder andere Weise, wenn auch nur schrittweise, erreichen. Natürlich bedarf man eines Vorwandes und den liefert die angebliche Gefahr der Seuchengefahr. In Rußland hat man diese Begründung längst als das erkannt, was sie in der That ist. Wie sollte man auch in Petersburg dazu kommen, diesen Vorwand ernst zu nehmen, da ganz offenkundig die Agrarier selbst eingestehen, daß die „Seuchengefahr“ selbst nicht glauben. Man hat neuerdings die Zahl der nach den Schlachthäusern Oberschlesiens zur sofortigen Ausschächtung zugelassenen russischen Schweine um etwa ein Drittel herabgesetzt. Es gehen also wöchentlich etwa 1300 lebende Schweine aus Rußland nach Polen ein. Weßhalb tritt bei der Einfuhr von 1300 Schweinen keine Seuchengefahr ein, wohl aber bei einer solchen von 1400 und mehr? Daraus weiß Niemand eine Antwort. Im Grunde genommen hat die „Dtsch. Tagesztg.“ Recht, wenn sie meint, mit der „Seuchengefahr“ könne man den Russen nur imponiren, wenn die Grenze ganz geschlossen würde. Daß dieses das Ziel ist, hat ja der landwirtschaftliche Minister seiner Zeit im Herrenhause mit aller wissenschaftlichen Offenheit zugefanden. Man will nur die Arbeiter des ober-schlesischen Industriebezirks allmählich des billigen russischen Schweinefleisches entwöhnen. Genau so steht es mit dem Verbot der Einfuhr frischen Schweinefleisches aus Rußland. Neuerdings wird nur gargekochtes Schweinefleisch und ausgegarmtes Schweinefleisch zugelassen, weil — wie es in der Bekanntmachung der Regierungsbehörden heißt — nur durch längere Einwirkung der Siedehitze die in dem Fleische geschlachteter Schweine vorhandenen Erreger von Schweinekrankheiten unschädlich

gemacht werden. Aber das Fleisch der in den Schlachthäusern Oberschlesiens geschlachteten russischen Schweine darf in rohem Zustande in den Verkehr gebracht werden! — Gegen die von der russischen Regierung angeordnete Umarüstung von Lächnerwaaren u. s. w. haben der Zollrath und der Centralverband deutscher Industrieller Eingaben an das Auswärtige Amt gerichtet, in denen gefordert wird, die deutsche Regierung möge dahin wirken, daß nicht durch einseitige Veränderungen der zur Zeit des Vertragsabschlusses maßgebenden Zolltarifs die Verhältnisse zu Ungunsten Deutschlands verschoben werden und daß die Zurücknahme der dem Sinne der Vertragsverhandlungen widersprechenden Bestimmungen über die Tarification gewisser Waaren erfolge. Die Forderung ist in dem Umfange, in dem sie gestellt ist, gewiß vollkommen gerechtfertigt. Aber was will man entgegnen, wenn die russische Regierung den Spieß umdreht und nun auch ihrerseits verlangt, daß bezüglich der Vieheinfuhr die zur Zeit des Vertragsabschlusses maßgebende Praxis nicht zu Ungunsten Rußland verschoben werde, so lange nicht nachgewiesen ist, daß diese Verschöbungen durch die erhöhte Seuchengefahr gerechtfertigt ist? Weßhalb soll das, was der deutschen Industrie Recht ist, der russischen Landwirtschaft Unrecht sein?

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Reichsrath wird demnächst aufgelöst werden. Im Magnatenhause interpellirte Baron Josef Vecsey die Regierung mit der Frage, ob sie gedenke, den Reichstag vorzeitig aufzulösen. Ministerpräsident Baron Banffy antwortete, die Regierung habe in der That die Absicht, den Reichstag demnächst aufzulösen (Bewegung), beziehungsweise eine darauf bezügliche Entschliessung des Monarchen zu erbitten. Daher werde auch das Magnatenhaus in dieser Tagung vielleicht keine meritorische Sitzung mehr halten. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniss. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus wird der Finanzminister Dr. von Billuzki einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem er zur Aufnahme einer Investitionsanleihe im vorläufigen Betrage von 50 Millionen Gulden ermächtigt werden soll. — Ein jungtschechischer Congreß hat am Dienstag in Prag tagt; die dort versammelten jungtschechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Böhmens und Mährens nahmen einen Beschlus Antrag an, der Regierung entschiedene Opposition zu machen und darauf zu dringen, daß Neuwahlen für den Reichsrath auf Grund der neuen Wahlordnung unverzüglich ausgeschrieben werden; ferner wurde beschlossen, sich bis dahin der Durchführung des Ausgleichs auf das Entschiedenste zu widersetzen.

**Rußland.** Die russische Schwarzmeerflotte kreuzt vor dem Bosporus. Gegenüber den beharrlichen Demotiss von russischer Seite kann der Correspondent der „Frankf. Ztg.“ in Konstantinopel auf das bestimmteste versichern, daß die gesamte schwarze Meerflotte etwa 45 Meilen nordöstlich vom Bosporus entseht kreuzend von zwei aus Rumänien dort angelangten deutschen Dampfern gesehen worden ist und daß die Flotte durch Torpedojäger eine feste Verbindung mit dem 30. Semellen östlich vom Bosporus gelegenen Kilo-Leuchthurm unterhält.

**Frankreich.** Auf Madagaskar ist die französische Herrschaft von Neuem durch einen gefährlichen Aufstand bedroht. Die aus Madagaskar in Marseille eingetroffenen Zeitungen berichten, wie schon gestern telegraphisch mitgetheilt, von Räuberzügen der Jagabalos in der Umgebung von Tananarivo. Mehrere Provinzialgüte seien geplündert, die Begleitmannschaften getödtet worden. Eine Compagnie Jassa sei überfallen, zwei Mann davon getödtet, zwei Offiziere verwundet worden.

Im Augenblicke des Abganges der Post sei das Gerücht verbreitet gewesen, mehrere Tausend Jagabalos umschloßen Tananarivo und hätten sogar zwei Berorte der Hauptstadt angegriffen. — Die meisten Pariser Blätter halten die Lage auf Madagaskar für ausnehmend ernst und glauben, man werde neue Verstärkungen schicken und abermalige Creditforderungen bewilligen müssen.

**England.** Das russische Kaiserpaar hat sich am Mittwoch mit der englischen Königsfamilie, dem Herzog und der Herzogin von Fife und der Prinzessin von Wales zum Frühstück nach Mar Lodge begeben. — Zum Lordmajor von London ist am Dienstag der Aldermann George Fandel Phillips gewählt worden.

**Spanien.** Zum Aufstand auf den Philippinen erklärt eine amtliche Depesche aus Manila gegenüber anderslautenden Nachrichten der Blätter, daß die Zahl der Aufständischen kaum 10000 übersteige. Die Zahl der ermordeten Mönche beträgt 14. Die Verstärkungen aus Mindanao sind eingetroffen. 4 Auführer wurden erschossen.

**Serbien.** Der serbische Bischof von Leskib machte eine Kirchenvisitationsreise nach Sjenica in Altserbien. Bei dieser Gelegenheit wollten 300 dortige Arnauten ihn und seine Begleitung nieder machen, doch gelang es dem Bischof, in die Citadelle zu flüchten. Er wird nun unter starker Truppenescorte nach Leskib zurückgebracht.

**Rumänien.** Zu Ehren des österreichischen Kaisers fand am Dienstag eine Truppenparade auf dem Erzzerse bei Schloß Slatvoni statt. Es waren 30000 Mann unter dem Kommando des Divisionsgeneralen Arion ausgerückt. Später fuhr Kaiser Franz Josef und König Carol in Begleitung des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski, dem rumänischen Ministerpräsidenten Sturdza und dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest von Keresth nach Schloß Pelesch. Auf der Fahrt dorthin hatte der Hofzug in Chitila gehalten, woselbst Kaiser Franz Josef das Fort eingehend besichtigte und Schießübungen betwohnte.

**Türkei.** Aus Macedonien wird gemeldet, daß Vroupas in siegreicher Schlacht einer starken Abtheilung türkischer Truppen Stand hielt. Viele Türken wurden getödtet, darunter ein Hauptmann. Es wurden 31 Nizams gefangen genommen. — Die Vertuschungspolitik der Pforte tritt wieder einmal zu Tage gegenüber den neuerlichen Megeleien in Kleinasien. Wie gemeldet, wurde von maßgebender türkischer Seite die Meldung der „Times“ von angeblich vor kurzem stattgehabten Megeleien in Kassarie, Kharput und anderen Distrikten Kleinasiens als absolut unbegründet bezeichnet. Die „maßgebende türkische Seite“ hat wieder einmal gestummt. Denn der Gouverneur der Provinz Kharput hat nach der „Frankf. Ztg.“ telegraphirt, daß bei einem in der Stadt Widsel stattgefundenen Massacre die Kurden zumeist mit Knütteln gegen tausend Armenier, die keinen Widerstand leisteten, erschlagen haben. Mehrlich wird es sich mit den anderen Meldungen von neuen Megeleien verhalten. — Entgegen der Meldung des „Matin“ erklärt der „Temps“, der französische Vorkämpfer Gambon habe dem Sultan gegenüber keineswegs eine drohende Sprache geführt, sondern habe sich darauf beschränkt, die Verwirklichung der den Armeniern gemachten Versprechungen dringend anzurathen. — Aus Kreta wird der „Times“ im Anschluß an Verwüstungen, die bewaffnete Mohamedaner im Bezirk Monopassit angerichtet haben, telegraphirt, wenn man fortfahren sollte, Ausdehnungen zu gestatten, müsse alle Hoffnung auf baldige Beruhigung der Insel aufgegeben werden. Der „Daily News“ wird in ähnlichem Sinne aus Athen gemeldet, die Autorität Berowitsch Paschas werde von den türkischen Beamten systematisch

mischachtet und die neue Verfassung sei bis jetzt ein toter Buchstabe. — Der Sultan hat aus seiner Privatkassette dem Finanzministerium 150 000 Pfund geschenkt, die nach türkischer Version, für die Bezahlung der rückständigen Beamtengehälter, nach der Annahme diplomatischer Kreise aber zur Bezahlung der durch die Unruhen zu Schaden gekommenen europäischen Geschäftshäuser verwendet werden. Im Ministerium des Innern wurden den Beamten 42 Prozent ihres Zulagebetrages gewährt, andere Civil- und Militärbeamten haben noch nichts bekommen. Das Beamtenelend wächst. Von den türkischen Diplomaten im Ausland kommen wahre Zimmerbriefe.

### Deutschland.

Berlin, 1. October. Der Kaiser erlegte am Mittwoch früh in Rominten einen kapitalen Schlagender und nahm später die Vorträge des Staatssecretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marineministeriums entgegen. — Der Kaiser hat in Rominten am Sonntag einer Deputation von Litauern aus den Kreisen Memel, Ristit, Ragait, Niedering und Labiau eine längere Audienz gewährt, die ihre Wünsche bezüglich Pflege der litauischen Sprache zum Vortrage brachten. Wie die Litauer erzählten, äußerte sich der Kaiser sehr wohlwollend ihnen gegenüber. — Prinz Eitel Friedrich konnte am Dienstag zum ersten Mal einen kurzen Spaziergang im Schloßpark zu Königsberg unternehmen.

— (Der Reichsanzeiger) veröffentlicht in seiner vorgestrigen Nr., die bereits erwähnte Denkschrift betr. die finanzielle Entwicklung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und der zugelassenen besonderen Kasseneinrichtungen. Die Denkschrift, die nicht weniger als 5<sup>1/2</sup> Druckbogen umfaßt, ist bestimmt, die finanziellen Vorschläge des unlangst im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, d. h. die Vorschläge wegen anderweitiger Verteilung der Versicherungslast auf die einzelnen Versicherungsanstalten zu begründen.

— (Eine Vermehrung der Fideicommissse) erstrebt der Finanzminister Dr. Riquel in einer Vorlage, die vom „Homb. Corr.“ angekündigt wird. Bekanntlich ist im vorigen Jahre im Herrenhaus, einer dort angenommenen Resolution entsprechend, von der Regierung eine Reform des Fideicommisses in Aussicht gestellt worden. Wie dem „Homb. Corr.“ aus Berlin gemeldet wird, läßt Finanzminister Dr. Riquel einen Entwurf ausarbeiten, wonach die Bewilligung zur Errichtung eines Fideicommisses sich mehr an einen Jahresreinertrag des betreffenden Vermögens von mindestens 30 000 Mark gebunden sein würde. Dieser Reinertrag soll herabgesetzt, die Errichtung von Fideicommissen erleichtert, die Zahl der Fideicommissbesitzer erweitert werden. Diese Meldung zeigt die Agrarpolitik des Finanzministers Riquel wieder in schönster Licht. Herr Riquel arbeitet mit dieser Vorlage wiederum der Reaktion in die Hände. Nach der Zusammenfassung des preussischen Landtags ist an der Annahme einer Vorlage, die auf Vermehrung der Fideicommissse hinausgeht, nicht zu zweifeln. In Preußen bestehen Fideicommissse nach der amtlichen Aufstellung aus dem Jahre 1894 in einem Umfange von 1 833 783 Hektaren. Das ist weit mehr als sämtliche Landwirtschaftlichen Kleinwirtschaften von 2—5 Hektaren zusammen genommen (14 021 115 Hektar) an Fläche umspannen. Mit dieser ausgedehnten Fideicommisswirtschaft sind die schwersten wirtschaftlichen Nachteile verbunden. Der Anschluß des Abverkaufs oder der Parzellierung verhindert neue Ansiedelungen und neue wirtschaftliche Unternehmungen in der Nachbarschaft, während andererseits die Unmöglichkeit, durch theilweise Veräußerung oder hypothetische Belastung dem Besitzer größere Mittel für die Bewirtschaftung zuzuführen ein Hindernis darstellt für eine den veränderten Verhältnissen entsprechende intensivere Bewirtschaftung. Vor allem ist der Fideicommissbesitzer ein Hindernis dafür, daß in manchen Gegenden eine Vermehrung und Kräftigung des Bauernstandes stattfindet, und daß die Arbeiter die Möglichkeit erhalten, eigenen Grundbesitz zu erwerben oder zu vermehrten.

— (Räthselhaft.) Als Abg. Richter im Frühjahr im Abgeordnetenhaus den Minister des Innern über die Gründe der Nichtbestätigung des früheren Schiffskapitäns Rentners Meeske in Swinemünde, der nach mehrjähriger Thätigkeit als Stadtverordneter zum unbesoldeten Stadtrath gewählt worden war, interpellirte, erklärte

Febr. v. d. Rede, daß er sich die Gründe des Regierungspräsidenten, der die Bestätigung „wegen mangelnder Befähigung“ abgelehnt hatte, „nicht in jeder Beziehung aneignen möchte“. Dieselben lägen auf „unpolitischem Gebiete“. Für Herrn Meeske war diese Erklärung begrifflicher Weise sehr peinlich. Er sah sich also veranlaßt, den Minister um die Mittheilung seiner Gründe zu bitten. Wie die „Danz. Ztg.“ erzählt, hat der Minister geantwortet, die Voraussetzung, die Nichtbestätigung der Wahl sei auf Grund der Annahme einer unehrenhaften Handlung erfolgt, sei nicht zutreffend. Der Minister hat also erklärt, er habe die Nichtbestätigung Meeske's nicht gebilligt, weil es demselben an Befähigung fehle; politische Gründe lägen nicht vor und ebenso wenig sei etwas Unehrenhaftes von demselben bekannt. Herr Meeske freut sich auch des Vertrauens seiner Mitbürger, aber — unbesoldeter Stadtrath kann er nicht werden. Weshalb nicht? Nach unserer bestehenden Meinung hat die Bürgerschaft von Swinemünde einen zweifellosen Anspruch darauf, zu erfahren, an welchem für gewöhnliche Augen unsichtbaren Fehler der Mann jenes Vertrauens leidet. Das bürokratische „wir wollen nicht“ erinnert doch allzu sehr an die Theorie von dem beschränkten Unterthanenverstand.

— (Ein politisch bemerkenswertes Erkenntnis) hat kürzlich das Reichsgericht gefällt. In einem Wahlflugblatte hatte Jemand dem Ministerium den Vorwurf gemacht, es habe bei der letzten Staatsaufstellung das wahre Steuerbedürfnis des Staates fälschlich zu vertheilern bezw. aufzuhäufeln gesucht und sich in Bezug auf das geschilderte Verfahren des Ausdrucks „Kunststücke“ bedient. Wegen Verleumdung des Ministeriums angeklagt, wurde N. von der Strafkammer freigesprochen, indem diese erwoh, daß, wenn auch objectiv in der gedachten Redewendung eine Verleumdung gefunden werden kann, der Angeklagte doch subjectiv unter dem Schutze des § 193 des Strafgesetzbuches gehandelt habe und weiter aus der Form noch aus den Umständen die Absicht zu beleidigen hervorgehe. Die Revision des Staatsanwalts wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: Der Streit um die Größe der wirklich vorhandenen staatlichen Steuerbedürfnisse, der gegenseitige Vorwurf, durch künstliche Gruppierung der einzelnen Budgetposten, durch geflistentlich zu niedrige oder zu hohe Vorschläge der Einnahmen, durch Uebertreibung oder Unterdrückung der Ausgaben, Nichterwähnung anderweitig vorhandener Aktiva und dergl. die wahre Erkenntnis des Staatshaushalts zu verunkeln, gehört so sehr zu den alltäglichen Erscheinungen constitutioneller Budgetkämpfe, daß die hierbei gebrauchten gleichwertigen Ausdrücke „Kunststück“, „Kunst“, „Kunststück“ rechtlich unbedenklich als noch keine absolut formalen Verleumdungen darstellend qualifiziert werden dürfen.

— (In Sachen des Herrn v. Ruge) theilt die Kommandantur der Festung Mag mit, daß Herr von Ruge einen mehrjährigen Urlaub überhaupt nicht von der Kommandantur erhalten habe, daß es ferner vollständig unwarhaft sei, daß er in Lande gewesen, um einen Arzt zu consultiren, oder in Breslau, um die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen zu bitten, an allerhöchster Stelle für ihn einzutreten.

— (Marinenaehrigen.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Stein“, Kommandant Kapitän zur See von Ahlfeld, am 29. Sept. in Portland (England) angekommen und beabsichtigt am 1. October nach Magdabir (Marokko) in See zu gehen.

— (Colonialpolitik.) Die Colonialschwärmer wollen jetzt durch Einrichtung einer Colonialauskunft die flane Stimmung für die Colonialpolitik etwas aufbessern. Es soll im Hause des Colonialheims in Berlin nach der „Post“ eine Auskunftsstelle errichtet werden, in der Händler und Fabrikanten sich an der Hand von ausgestellten Mustern über den Bezug von Waaren und Rohstoffen aller deutschen Colonien unterrichten können. Gleichzeitig soll ein Wanderlager geschaffen werden, das in den Städten des Reichs nacheinander ähnliche Zwecke verfolgt. Weiter beabsichtigt das Comité, auch die Hausindustrie der Eingeborenen in den Colonien zu heben und zu fördern, um größere Mengen von Colonialprodukten auf den Markt bringen zu können. Schließlich will es auch zum Anbau und zur Ausbeutung verschiedener bisher noch weniger beachteter Pflanzen u. s. w. anregen. Die Mittel sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden; eine Theilnahme des Comitees als solchen an Unternehmungen dagegen ausgeschlossen sein. — Das Projekt eines Colonialbanes, das ursprünglich geplant war, ist bekanntlich an dem Widerstand aus kaufmännischen Kreisen gescheitert.

### Preußen und Umgegend.

† Raumburg, 29. Sept. Am Sonnabend

Nachmittag ging ein 8 jähriges Mädchen von Marien nach Pforta, um Kaffee dorthin zu tragen. Nahe der Pfortenmauer wurde das Kind von einem Strohdiebstahl in unglücklicher Ueberraschung erfaßt; er wurde aber durch ein herantommendes Geschick in seinen Vorhaben gestört. Er stopfte dem Kinde noch schnell den Mund mit Gras zu, warf es in den Graben und entfloß. Der Geschicksführer hatte von allem bemerkt, hob die Kleine auf, befreite sie von dem Gras und nahm sie mit nach Pforta.

△ Boigtstedt, 1. Oct. Das drohende Gespenst der totalen Kartoffelfäule brachte es mit sich, daß die diesjährigen Herbstferien früher als sonst begannen. Mittwoch den 23. Sept. wurden hier die Schulen geschlossen. Nachträglich hat sich zum Glück herausgestellt, daß die Gefahr nicht ganz so groß, wie befürchtet, ist, da sich Pläne finden, wo nur etwa 1/5 bis 1/3, dann aber allerdings auch einige, wo nahezu 1/4 der Knollen krank sind. Letztere sind aber, wie gesagt, in der Winderjahre, wie man dies auch aus den hiesigen Preisen, die von 3,50 Mk. auf 2,50 Mk. und 2,00 Mk. herunter gegangen sind, deutlich erkennen kann. — Die Nachfrage nach blauen Pfäulen ist angesichts des am nächsten Sonntag stattfindenden Erntedankfestes, bei welchem der Pfäulenmachen seit alten Zeiten eine große Rolle spielt, eine sehr rege und lebhafte. Eine Lieferung von 36 Ctr. aus Donndorf und Boddendorf an einen hiesigen Kaufmann wurde am Tage vor dem Termin abgeschrieben, weil der große zweiteilige Sturm der vorigen Woche 2/10 aller Früchte heruntergeschlagen hatte. 5 Ctr. die noch geliefert werden konnten, gelangten für den Preis von 5,50 Mk. in noch gutem Zustande hierher und finden steigenden Absatz. — Im Garten des Rentiers Herrn Wil. Ehrenpfordt hier, bietet sich seit einigen Tagen ein herrlicher Anblick. Ein junger, kräftiger Apfelbaum steht, nachdem die wenigen Früchte abgenommen, wieder in schönster Blüthenpracht. Bei der lebhaftesten Saftbewegung zu so vorgerückter Jahreszeit besteht allerdings — und das ist die Keckheit der Sache — große Gefahr, daß das Holz erfriert. — Die frühen Weinforten haben, begünstigt durch die letzten wärmeren Tage, doch noch eine leidliche Spätreife erlangt; am besten wurden Eimling und Frühleipziger, wogegen „Angarischer“ und Cap Constantia andauernd hart bleiben. — Die Gummeternte, welche dieses Jahr wegen der täglichen Regenschauer volle vier Wochen gedauert hat, ist nun endlich benigt. Das später geäuerte Gummte hatte auch von seiner grünen Farbe nicht allzuviel verloren.

† Sangerhausen, 29. Sept. Dieser Tage hielt die Musikvereinigung des Regierungsbezirks Merseburg im hiesigen Schützenhause eine Prüfung junger Musiker ab. Es wurden neun Eleven, nämlich sieben von hier und zwei aus Querfurt, geprüft. Sie waren sowohl im Theoretischen als auch im Praktischen wohl vorbereitet. Man erkannte ihren Fleiß und ihre Durchbildung an und zeignete sie mit dem Prädikat „gut bestanden“ aus.

† Buttstädt, 28. Sept. Trozdem Amerika in Hamburg wieder 300 erstklassige Pferde auf den Markt brachte und in den großen Städten durch Anlage von elektrischen Bahnen die Frage nach starken Arbeitspferden vermindert wird, wurde heute auf unserm gut mit Pferden besetzten Markt die Markte für Fohlen ein Preisrückgang von 50 bis 100 Mark pro Kopf gefordert. Da es aber an Käufern fehle, war das Geschäft schlecht und gaben die Preise nach. Fette Schweine waren wenig am Markt, der Centner kostete 50—54 Mark, für Saug- und Käuferhweine wurden Spottpreise geboten. Erkere hatten zuletzt keinen Kurs mehr. Das Marktgeschäft war mittelmäßig. Vor der Stadt lagerte eine Eigenerbode mit 40 Wagen.

† Magdeburg, 26. Sept. Die hiesige Fahrtrabandlung Jenlin & Co. beabsichtigt eine Fahrtrabandbahn im Nordfrontgelände einzurichten und hat sich an den Magistrat um Ueberlassung eines Platzes gegen einen jährlichen Pachtzins von 500 Mark gewendet. Die Pachtzeit soll fünf Jahre dauern. Der Magistrat ist bereit, diesem Antrag zu entsprechen, und hat der Stadtverordneten-Versammlung eine bezügliche Vorlage zugehen lassen.

† Koldau, 27. Sept. Der hiesige Gemeinderath hatte, wie man der S. Ztg. schreibt, bei dem Herrn Bezirksdirector Beschwerde über Herrn Bürgermeister Stechow erhoben, weil derselbe den Bericht über die hiesigen Angelegenheiten pro 1895 bisher noch nicht erstattet hat. Auf diese Beschwerde ist Bürgermeister Stechow von dem Großherzoglichen Bezirksdirector zu einer Erklärung in der Sache veranlaßt worden. In dieser Erklärung hat Herr Bürgermeister Stechow die Errichtung des Geschäftsberichts für etwa Ende October in Aussicht gestellt. Wegen seines Augenleidens sei es ihm bisher nicht möglich gewesen, in den Sitzungen des Gemeinderathes den Bericht zu erstatten, da die Gemeinderathssitzungen lieber den Aufenthalt im Saale durch Duellen vor und nach der

**Volkswirtschaftliches.**

Der neueste Bericht des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern erhofft eine bessere Verwertung des inländischen, d. h. des bayerischen Getreides, wenn der Zufuhr von Mehlprodukten, insbesondere von Roggenmehl der großen norddeutschen Mühlenetablissemens durch Erhöhung des Frachttages für Mehl ein Ende gemacht, die gemischten Privattransporthäger für Getreide und die nur die Großmühlenindustrie begünstigenden Zollcredite aufgehoben werden. — Nächstens werden wir wohl die Hölzschlagbäume im Innern Deutschlands wieder aufrichten müssen!

**Provinz und Umgegend.**

† Markranstädt, 30. Sept. Ein befallender Unglücksfall ereignete sich in dem benachbarten Götzen. Zwei Kinder eines Arbeiters spielten unbeaufsichtigt in der elterlichen Wohnung. Dabei fiel dem 5jährigen Knaben ein geladener Revolver in die Hände. Beim Hantieren mit der Waffe entlud sich der Schuß und eine Kugel traf das 1 1/2jährige Mädchen so unglücklich, daß es zwei Tage später der Verletzung erlag. Für den unvorsichtigen Vater wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben. (S. 21g.)

† Braunlage, 29. Sept. Wir berichteten gestern von dem Rencontre des Forstreferendars Dür mit einem Wilderer in der Nähe der hiesigen Glashütte, wobei der letztere den Hockhuhnd des Beamten erschoss und dieser selbst zu erschließen versuchte, glücklicherweise ihn aber verfehlte. Es ist nun festgestellt, den frechen Wilderer in der Person des früheren Gemeinbedieners, der jetzt als Stellmacher in Jorke wohnt, zu ermitteln. Der Mensch wurde nach Braunschweig ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

† Wittenhauer, 30. Sept. Der „N. A. Bg.“ wird berichtet: Bei dem ordentlichen Stumme der dieser Tage herrschte, soll wiederholt beobachtet worden sein, daß das auf drei Füßen des Pferdes ruhende Standsbild des Kaisers Wilhelm in auffälliger Weise schwankte.

† Wittenberg, 1. Oct. An Stelle des nach Dessau als Landes-Brandstoffs-Inspektor berufenen Kreis-Feuer-Societäts-Inspectors Tsch hier selbst ist der Erste Kreis-Ver sicherungscommissar Damm aus Bitterfeld nach hier veretzt worden.

† Gönitz (Sachsen-Altenburg), 29. Sept. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich nach der Hall. Bg. gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhöfe bei der Abfahrt des gegen 9 Uhr nach Leipzig verkehrenden Personenzuges. Ein hiesiger unwehehrlicher Bahnbediensteter, Namens Bückel, sprang von dem bereits im Gange befindlichen Zuge und wurde sofort getödtet.

† Dresden, 29. Sept. Einen schauerlichen Mord und Selbstmord verübte die Eheleute Ketschlag, welche in der Vorstadt Strieken eine kleine Strohhutfabrik betrieben. Als heute früh von der Polizei die verschlossene Wohnung gewaltsam geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick. Das Ehepaar lag, aus vielen Wunden blutend, am Boden. Nach dem Thatbestand zu urtheilen, hat der Ehegatte erst seine Gattin und dann sich selbst erschossen. Der Mann verstarb, während die schwerverwundete Frau nach dem Carolinhause übergeführt wurde. Der Anlaß zu der That ist wohl in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 2. October 1896.

\*\* Se. Majestät der König hat folgende Personen zu Mitgliedern der bevorstehenden Provinzial-Synode der Provinz Sachsen ernannt: Dr. Hartmann, Medizinalassessor in Magdeburg, Fahr, Superintendent in Artern, Graf vom Hagen, Kammerherr auf Mödern, Dr. Eiselein, Pfarrer ev. in Halle a. S., D. Dr. Kenner, Confessionalsrath und Superintendent in Bernigerode, Feder, Oberstaatsanwalt, Weheimer Ober-Justizrath in Naumburg a. S., Petrenz, Landgerichts-Präsident, Weheimer Ober-Justizrath und Stillschauptmann von Heiligengrabe in Magdeburg, v. Brauchisch, Regierungspräsident in Erfurt, Felgenrigger, Superintendent in Wipplitz, Graf von Wisingerode, Landeshauptmann in Merseburg, v. Pommer Esche, Oberpräsident in Magdeburg, Trolldenier, Provinzial-Schulrath, Geh. Regierungsrath daselbst, D. Witte, geistlicher Inspektor der Landeschule Porta, Professor in Schulporta, D. Warden, Pastor in Pothenschirmbach, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Regierungspräsident in Merseburg, Dr.

Schmidt, erster Bürgermeister in Erfurt, v. d. Schulenburg, Landrath in Weizendorf, Voigt, Seminar-Director in Barbis, Schmieder, Gymnasial-Director in Schleusingen, von Breitenbach, Landrath in Ranis.

\*\* Der Welt-Circus E. Blumenfeld Bwe. hat sich am Mittwoch Abend hier sehr gut eingeführt und die Erwartungen, die unser schon etwas verwöhntes Publikum hegte, entschieden übertraffen. Das Pferdmaterial ist ein außerordentlich reichhaltiges und schönes, die Dressur ist vorzüglich, die auf allen Gebieten der Equester, Gymnastik, Equilibristik u. auftretenden Künstler leisten durchweg Gutes, zum Theil Ausgezeichnetes. Als besondere Glanznummern erwähnen wir die Vorführung der 8 Scharfenhänge, die neben sicherer Dressur auch noch so viel Temperament zeigten, daß ihre Unterordnung unter den Willen des Herrn A. Blumenfeld besonderes Interesse hervorrief; ferner der vier Bercheros, schwerer Wagenhänger, welche trotz ihrer Rasigkeit sich recht gewandt bewegen und ihre Aufgaben sehr genau erfüllen. Einen hochinteressanten Anblick bot die Schlüßrevolution dieser Nummer, bei welcher ein Bercheron einen Wagen zieht, ein anderer auf dem Wagen sitzt und zwei, mit den Vorderfüßen sich auf den Wageneintritt stützend, auf den Hinterbeinen hinterher galoppiren. Der spanische Hengst „Don Carlos“ und die beiden Springpferde „Norma“ und „Lucifer“ waren ebenfalls schöne Thiere und leisteten sehr Nützliches. Einen ausgezeichneten Schuttreiter besitzt der Circus in Herrn Milanowitsch; derselbe hat den von ihm unter dem Sattel vorgeführten, außerordentlich elegant gebauten und zierlich gefesteten Wallach „Erzherz“ so fein dressirt, daß dieser alle Gangarten der hohen Schule in gerader und willkürlicher Weise perfekt ausführt; einen so eleganten Galopp-Ansprung und einen so leichten und schnell auf einander folgenden Wechsel dieses Anspringes haben wir kaum jemals gesehen. Zeitweise leitete Herr Milanowitsch das Pferd ohne die Zügel zu berühren, nur mit den Fingern. Auch die dreifache Springjahrgaule wurde von genanntem Herrn ausgezeichnet vorgeführt. Miß Aly-benn vollführte außerordentlich schön und schneidig. Fr. Heli und Herr Heli boten in einem Pas de deux gracieux sehr wirkungsvolle und exact ausgeführte Hufen, Miß Franzisild brachte auf dem Pferd und auf dem Teppich den Serpentinanz sehr geschickt zur Geltung. Eine sehr gefahrvoll aussehende Piece war die von Gebr. Luftmann an ausgeführte Tenfelsbrücke, wobei aber ein schwebendes Trapez eine Leiter gelegt wird, an deren Ende wiederum ein Trapez befestigt ist. An letzterem Trapez macht einer der Brüder Übungen, während der andere, frei auf der Leiter stehend, dieselbe balancirt und die Bewegungen des Anderen am Trapez ausgleicht. Auch Miß Levilla führt auf dem Drahtseil die schwierigen Piesen selbst mit verbundenen Augen sehr sicher aus. Clowen Stephenson spielte auf allen möglichen Instrumenten, wie Dudelsack, Claviergeige, Schwingharfe, eintönigen Holzpfesen, Feldtrompete, Piffon, ja sogar auf der „Schwimmgitarre“, deren Gemand eine Art Harmonium verdeckt. Auf dem Piffon entwickelte er sogar eine nicht gewöhnliche Fertigkeit. Die großen „Phantastie-Reiterpiele“ von 5 Paaren in verschiedenen Farben, ebenso kostbare wie stylgemäßen englischen Costümen geritten, machten in equestrieller Ausföhrung wie in Ausstattung einen glänzenden Eindruck; besonders wirkungsvoll war eine Tour, bei welcher die Damen ihre Pferde auf je ein Hiebhehl aufsteigen ließen und die Herren um diese lebenden Reiterfiguren ritten. Auch das Sattelfeng war sehr elegant. Die Vorstellung war gut besucht; jeder Piese folgte stürmischer Beifall. Die Firma Blumenfeld darf sich rühmen, hier verschiedene neue Piesen geboten zu haben und wird unser Publikum derselben bei späteren Besuchen sicher ein reges Interesse entgegenbringen.

\*\* In einem am Markt belegenen hiesigen Fleischerladen ist am Mittwoch Abend zwischen 6 und 7 die Kasse gestohlen worden. Anscheinend ist dieser freche Raub von einem jener fremden Festbrüder ausgeführt worden, die mit Vorliebe die Zeit der Dämmerung wählen, um möglichst ungemitt ihr lüchliches Gernerde zu treiben.

\*\* Von der Delgrube aus ging gestern Nachmittag ein Pferd mit einem kleinen, voll beladenen Möbelwagen durch, wobei der jugendliche Lenker am Hoffmannschen Hause von seinem Sige geschleudert und überfahren wurde, während das schwere Thier davonrannte und längs des Marktes fast sämtliche Möbelstücke verlor. Erst am Hofmarkt gelang es, das Pferd anzuhalten und weiteren Schäden abzuwenden. Der kleine Geschirrführer scheint bei der Affaire erhebliche Quetschungen erlitten zu haben.

r. Wir berichteten vor kurzem an dieser Stelle über die hohe Zahl der Brandfälle im Bezirke der

Merseburger Land-Feuer-Societät, welche jährlich durch unbeaufsichtigte kleine Kinder entstehen. Hierzu bemerken wir noch folgendes: Wie kleine Kinder dazu kommen, in Abwesenheit der Eltern gerade zum Feuer zu greifen, das ist jetzt im Herbst so recht ersichtlich auf den Kartoffelfeldern. Während die älteren und die größeren Kinder tagtäglich mit der Kartoffelernte beschäftigt sind, haben die auf das Feld mitgenommenen kleinen Kinder die Aufgabe, das Kartoffelkraut auf den Aedern zusammenzutragen, welches dann in der Abendstunde angezündet wird. Dies geschieht fast auf allen Kartoffelfeldern und in der Dämmerung sieht man weithin allenthalben die hellen Feuertheine lodern. Die kleinen Kinder singen und springen um das Kartoffelfeuer herum und haben große Freude daran. Aber dieses Feuerpiel auf den Kartoffelfeldern ist nicht die Ursache der entstandenen Brände durch Kinderhand. Was den Kindern Vergnügen gemacht hat, das wiederholen sie gern. Wenn sie allein in Haus und Hof sind, dann tragen sie statt Kartoffelkraut Stroh zusammen, und da ihnen leider die Streichhölzer gewöhnlich leicht zugänglich sind, so flackert bald ein Feuer im Haushof oder auf dem Hofe und ehe vielleicht die Eltern nach Hause kommen, ist ihr und anderer Leute Hab und Gut ein Aschenhaufen und die kleinen Kinder sind wohl gar mit verbrannt. Um den Nachahmungstrieb der Kinder in dieser Hinsicht nicht zu reizen, sollte man das Kartoffelkraut lieber auf den Dingerhaufen werfen lassen oder auf sonst eine Art und Weise verwenden. Auch ein anderes Feuerpiel der Kinder ist im Herbst nicht ohne Nachtheil im Haushalt der Natur. Auf den Grenzrainen und an den Grabenändern sehen hie und da auf den Feldern Weiß- und Schwarzdorn- und sonstige Sträucher, die mit äppigen Früchten durchwachsen sind. Sobald diese hohen Gräser im Herbst dürr geworden, laufen Kinder von einem Strauch zum andern und brennen das trockene Gras an. Leider verbrennen dabei auch die Sträucher, die im Sommer für die unsrer Landwirthschaft so sehr nützlichen Vogelwelt als Niststätten dienen und die im Winter den Feldhühnern einen sicheren Zufluchtsort bieten, wenn sie von Raubvögeln verfolgt werden. Der Landwirth und der Jagdliebhaber sollten diese Strauchfeuer nicht dulden, und das Abbrennen des Kartoffelkrautes auf den Feldern seitens der Kinder sollte, wie dies bereits für unsern Kreis geschieht, allgemein von den Behörden verboten werden.

\*\* Ueber die Forderungen der Gemeindebeamten hat die preussische Regierung jetzt Erwägungen eingeleitet, und es ist Aussicht vorhanden, daß einigen Forderungen Rechnung getragen werden wird. Insbesondere wird die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gemeindebeamten als notwendig erachtet, da die in mehreren Städten errichteten Wittwen- und Waisenkassen und die in einigen Provinzen bestehenden Communal-Beamtenvereine, die diesen Zweck dienen, nicht genügen. Auch die Forderung der Anrechnung der Wittwidienstzeit bei der Pensionierung der in den Gemeinbedienst getretenen Wittwämänner wird in Regierungskreisen als berechtigt anerkannt, doch könne diese Forderung nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung aufsprachen werden. Dagegen scheint die Forderung der Gleichstellung der Gemeindebeamten mit den Staatsbeamten in Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß Bedenken zu begegnen.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

† Denkendorf, 30. Sept. Frau Frieftau v. Friesen zu Rammelsburg ist gestern vom Oberlandesgericht zu Naumburg mit ihrer Entschädigungsklage gegen Herrn Amtsrath v. Zimmermann zu Denkendorf endgültig abgewiesen worden.

† Lützen, 29. Sept. Nachdem die städtischen Behörden von Hohenmölsen erklärt haben, daß die Stadt an dem Bane der projectirten Kleinbahn Renden-Hohenmölsen-Weißenfels und ihrer Zweigbahn nach Witten kein Interesse, vielmehr schwerwiegende Bedenken gegen das ganze Bahnproject habe, dürfte der Bau dieser Eisenbahnlinie wohl nicht zur Verwirklichung kommen. Dadurch würde aber gleichzeitig das Project der von dieser Strecke umweit Hohenmölsen ausgehenden Zweigbahn Röttlichau-Lützen-Dürrenberg-Merseburg gefallen sein, zu welcher dem Vernehmen nach auch der Herr Minister die Erlaubnis für die Vorarbeiten nicht erteilt haben soll, da die Weiterführung der projectirten Querbahn Rietzsch-Groitzsch-Regau von letzterer Stadt aus über Lützen nach Merseburg in Aussicht genommen sei. Laut Bericht werden jetzt die Vermessungsarbeiten für die Strecke Rietzsch-Groitzsch-Regau zu Ende geführt.

† Schkenditz, 28. Sept. In diesen Tagen feiert die Firma C. F. Weber-Weipzig das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Sie hat sich



ffentlichen Sitzung zu unangenehm gehalten. Herr Bezirksdirector Born hat darauf dem Gemeinderath mitgetheilt, daß er jetzt nun weiter nichts in der Sache thun könne. Diese Angelegenheit veranlaßte in der Gemeinderathssitzung vom 24. d. eine lebhaftige Erörterung. Der Gemeinderath verwarf die sich zunächst gegen den Ausbruch „Qualmen“. Weiter wurde ausgeführt, daß Herr Bürgermeister Strohmann doch selbst tapfer „mitgequalmt“ habe und überdies scheine, zu berichten das hiesige „Tageblatt“, das Augenleiden entweder nicht so bösartig, oder der Qualm im „Topschen“ nicht so schädlich zu sein. Es sei zu überlegen, ob man der ganzen Sache bei der nur noch kurzen Amtsführung des Herrn Bürgermeisters, der ja, so lange er hier sei, überhaupt noch keinen Geschäftsbereich geliefere, nicht eine große Bedeutung beilegen wolle oder nicht. Jedenfalls habe er sich durch die eigenhändige Art und Weise und den Ton seines an die Oberbehörde gerichteten Schriftstückes selbst genügend getraut.

† Eisenach, 28. Sept. Auf einer Hühnerjagd in hiesiger Flur wurde ein hiesiger Delikatessenhändler von einem jungen Predigantskandidaten in das linke Auge geschossen, das arg verletzt wurde und in der hiesigen Klinik herausgenommen werden mußte, um die Schraff des rechten Auges zu erhalten.

Bei der gefrigen großherzoglichen Hofjagd im benachbarten Wilhelmshaler Revier erhielt der 21jährige Leiber Senf aus Gedarths hausen von einem der Jäger einen Streifschuß am Kopf und Arm. Die Verletzungen sind derart, daß der Verwundete in das hiesige Diakonissenhaus gebracht werden mußte, wo derselbe schwer krank ambedelegt.

† Öhringen, 28. Sept. Am Sonnabend spielte das fünfjährige Kind eines hiesigen Einwohners mit einem geladenen Revolver, den es auf dem Tische liegend gefunden hatte. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Kinde in die Brust. Nach kurzer Zeit starb es an den erhaltenen Verletzungen.

† Leipzig, 26. September. Die Leipziger elektrische Straßenbahn (neue Gesellschaft) giebt vom 1. October ab verschiedene Arten von Zeitkarten aus, deren Billigkeit hier geradezu verbiligt. Beliebig oft fährt man einen Monat lang auf allen Linien für 10 Mark, das ganze Jahr lang auf allen Linien für 100 Mark, ein halbes Jahr für 60 und ein Viertel für 30 Mark. Wer nur eine Linie befahren will, kann sich dies schon für 30 Mark aufs Jahr leisten. Speziell der letztere Umstand dürfte für manche hiesigen Einwohner maßgebend sein, die von der Bahn

berührten Vororte mit ihren mehr als 100 Procent billigeren Wohnungen aufzusuchen, falls die dortigen Hausbesitzer nicht plötzlich den Mund voller nehmen. Auch Dugendkarten sind eingeführt. Wer beispielsweise in Rodau wohnt und muß täglich nach Großhauher, kann 12 x 13 = 156 Kilometer für — 1 Mark durchfahren. Mehr kann man wirklich nicht verlangen!

**Sport und Leibesübungen.**  
Mit dem Zweirad um die Erde. Um eine Weltreise in einem „Tournebuche für Radfahrer“ schicklich, hat der Berliner Radfahrer Carl Koch am Sonntag vom Restaurant Kurfürstendamm Palast eine Weltreise angetreten, die ihn 2 1/2 Jahr von der Heimath fernhalten wird. Für das Zweirad giebt die Riefentour etwa 20 600 km zu durchfahren für das Schiff ca. 22 000 km — im ganzen also ungefähr 42 600 km, so daß Koch nur durchschnittlich 18. bis 50 km zurückzuführen braucht, um noch der schlauesten Zeit in Berlin wieder einzutreffen. Der Welttourist fährt mit sich Mantel, Schalschle, Leibeswäsche, Fernrohr, Maschinenwaage, Reise-Apothek, Karten, 2 Revolver und eine Pistole, alles so vorzüglich verpackt und verpackt, daß es beim Falten nicht fahrt und das Gewicht nicht allzu sehr erhöht. Die Maschine mit Gepäck wiegt 20 kg.

Beider Bicycle-Wettfahrt Marseille-Draguignon-Marseille erlitt der bekannte französische Radfahrer Jules Dubois einen Armbruch. Sein Schritte-macher Raymond führte gegen einen Zusammenstoß zu unglücklich, daß er in wenigen Stunden verstarb. Emotionen Ritters gab in Folge einer Verwundung am Beine den Wettbewerbers auf.

**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
Den Bewohnern der Vorstadt Neumarkt wird bekannt gemacht, daß das von Friedrich 1896 fällige gemeine sogenannte Gantz-Daarsfeld innerhalb 8 Tagen an unsere Kämmerer-Büro eingezogen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumnigen mit der sofortigen rechtlichen Vertheilung desselben begonnen wird.  
Merseburg, den 30. September 1896.  
Der Magistrat.

**Zwangversteigerung.**  
Sonnabend den 3. Octbr. er., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schützenhause hierseits  
1 Sopha, 1 Perle, 2 Kleider-schränke, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, Sopha, Küchen, Küttisch, Bettstelle, 1 Waschwanne, 1 Wasch-Bord, Spiegel, Bilder, Säckerei, Gardinen, 2 Heberzeiger, 29 Mtr. Stoffe, Tassen, Teller, 1 Handrohwagen, 1 Petroleumapparat, 1 eigenes Buffet u. u. v. a. S.  
Hemlich gegen Barzahlung versteigern.  
Merseburg, den 1. October 1896.  
Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Kartoffel-Verkauf.**  
Doppelt gut und sorgfältig verlesene Kartoffeln bester Qualität und zwar  
Ia. weiße Speisepotatoen à 2 M. 30 Pf. pro Ctr.,  
Ia. violette Speisepotatoen à 3 M. pro Ctr.,  
Ia. bayrische Speisepotatoen à 3 M. 20 Pf. pro Ctr.,  
werden Montags, Dienstags und Sonnabends jeder Woche auch in Pöcken von 1/2 Centnern abgegeben.  
Sollische Straße 40.  
Die Gutsverwaltung von Carl Berger.

**Auctionen**  
Verwirkt Fried. M. Kunth, außergerichtl. vereid. Auctionscommissar.  
**7500 Mark**  
Am am 1. October 1896 auf höhere Hypothek im Ganzen oder getheilt auszulassen. Wo liegt die Exped. d. Bl.

**Laden zu vermieten.**  
In meinem Hause ist ein schöner großer Laden mit größerem oder kleinerem Logis sofort zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen.  
Fr. Schreiber, Burgstr. 5.

**Freundlicher Laden mit Stube**  
für 182 M. zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen  
Oelgrube 7, im Laden.

**Breitestr. Nr. 17**  
Am per 1. Januar 1897 drei Familien-Logis zu vermieten.

Zwei Wohnungen, barriere und erste Etage, sind zu vermieten und zu beziehen.  
**Steinstrasse 4.**

**Erste Etage**  
mit Salon, Garten und Badezube zu vermieten  
Nobau Bismarckstrasse.  
Ein schönes geräumiges Logis, best. aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Badzube, zu vermieten und jeder Zeit zu beziehen.  
Gothardstrasse 26.

Ein Wohnung im Hofe, Stube, Kammer, Küche mit Wasserleitung und Badzube, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.  
Friedrichstraße 8 a.  
Ein Logis mit Werkstatte zu vermieten und zum 1. April 1897 zu beziehen.  
Schmalestrasse 24.  
Ein Logis nebst Badzube ist zu vermieten und 1. Januar 1897 zu beziehen. Näheres kl. Ritterstrasse 16.

**Logis-Vermietung.**  
Oelgrube 19-19 ist die 1. Etage, best. aus 3 St., 1 Schlafzube, Küche, Kammer u. allem Zubehör, zu vermieten, logisch oder später zu beziehen.  
Aug. Thomas.

Von ruhigen Mietern wird zum 1. Januar 1897 ein Logis im Preise bis zu 40 Thalern gesucht. Off. Offerten unter Z. 33 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wilhelmstr. 3** ist die zweite Etage zu vermieten und 1. April u. 3. zu beziehen.  
C. Heuschold.

Logis zu vermieten  
Schmalestrasse 4.  
Kleines Logis für einzelne Leute zu vermieten und 1. Januar 1897 zu beziehen.  
Eigberg 23.

Ein kleines Logis, Stube, Kammer nebst Badzube, ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.  
Unteraltenburg 61.

**Weisse Mauer 16**  
ist die 1. Etage zu vermieten und Oftern 1897 zu beziehen.  
Freundl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. 1. Januar bezugsbar.  
M. Menzel, Hofmarkt 8.

Ein Stube, für eine einzelne Frau passend, ist sofort zu beziehen.  
Oelgrube 4.  
Kleinere Familien-Wohnung per 1. Januar 1897 zu vermieten.  
Hofmarkt 12.

**Ein schöner Laden**  
(am Markt) ist zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Logis, best. aus 2 St., 2 K., Küche und Badzube, sofort zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen.  
Wo? laut die Exped. d. Bl.

**Wohnungen**  
zu 180, 450, 520 und 360 Mark sind **Munzenstrasse 9 und 10** sofort zu beziehen. Letztere zum 1. April n. S.  
Karl Teichmann.

Ein Wohnung, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. allem Zubehör, event. auch Stallung, zum 1. April 1897 an ruhige Leute zu vermieten.  
Knabe, Sand 9.

Ein obere Vorder-Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Wasserl., mit allem Zubehör, zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen.  
Lehrstraße 10 a, Neubau.

Ein Logis im Hinterhause, mit Boden und vertheilbarem Eingang, ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.  
Oebereitstraße 15 a.

Freundliche Stube zu vermieten  
Unteraltenburg 38.

**Ausverkauf von Herrenanzugstoffen.**  
Um Platz für meine Leinen- und baumwoll. Waaren zu bekommen, verkaufe  
**sämmtliche Buckskinstoffe zum Einkaufspreis**  
aus. Rester noch billiger.  
**Markt 17.**

Ein Wohnung (Preis 50 Thlr.) ist zu vermieten und zum 1. Januar oder auch früher zu beziehen.  
Oelgrube 4.  
Ein Wohnung für 32 Thlr. zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.  
Heine Sigiststraße 13.

Wohnung sofort oder später zu vermieten, best. aus 7 heizbaren Räumen, 4 Kammern, Küche mit allem Zubehör und kleinem Garten. Zu erfragen  
Kurgstrasse 13. 1.

Freundliches kleines Logis, Stube und Kammer, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. (Preis 20 Thaler.)  
Schreibstrasse 4.

**Ein großer Keller**  
ist zu vermieten  
Johanniststraße 10.

**Eine Werkstatt**  
ist 1. Januar zu vermieten  
Unteraltenburg 61.

**Eine möblierte Stube mit Kammer,**  
zum 1. November cr. bezugsbar, zu vermieten  
Gothardstrasse 33, 1.

**Möblierte Wohnung,**  
auf Wunsch mit Pension, zu vermieten  
Dom 11.

**Möblierte Stube**  
auf Wunsch mit Pension zu vermieten  
Breitstraße 3, dort.

**Gut möbliertes Zimmer**  
mit oder ohne Pension sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Jede Dame**  
kann mühelos, billig und waschecht, sowie ohne Beschmutzen der Hände Kleider, Bänder etc. färben mit  
**Omnicolor.**  
Erhältlich à 25 Pf. nur in geschlossenen Pappkartons in allen bedeutender Drogengeschäften.  
[Fa. 53/9.]

**Winterüberzieher, Mäntel, Filze, Schlaf- und Tischdecken, Lächer, Möbel- und Gardinenstoffe u.**  
reint, färbt und stellt sie neu wieder her  
**Max Wirth's**  
Färberei und Hem. Waschanstalt,  
Gothardstrasse 40.

**Max Klockau.**  
Behandlung Kranker jeder Art.  
Altenburger Schulplatz 3.  
9-11 V., 7-8 N. Sprechz.

**A. Günther.**  
Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht daß sich meine Wohnung jetzt befindet.  
**Poststraße Nr. 4**  
besteht.  
Clara Kästner, Plätzerin.

**CACAO-VERO**  
aus der besten, leicht löslichen Cacao.  
in Pulver- u. Waffelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden  
Zu haben in den meisten Colonial-, Conditorei- und Drogeriegeschäften.  
Illustrirte  
Deine Annoncen-Preis-Courante  
Wilk. Riemer  
Berliner Str. 41  
GUTHRIE  
Kilmerstr. 11

**Butter-Handlung**  
Markt Nr. 28  
empfiehlt  
feinste Molkerei-Zafelbutter,  
feinste Naturbutter (Kochbutter),  
Margarine und Schmalz  
zum billigsten Tagespreise.  
Carl Rauch.

**DER BESTE BUTTER-CAKES**  
M. C. F.  
LEIBNIZ  
HANNOVER  
GESETZLICH GESCHÜTZT  
Hannoversche Cakes-Fabrik  
H. BAHLSEN.

Jeder Husten, wird radical beseitigt  
Jede Heiserheit nur durch Richter's  
**Catarrh-Befreier**  
(wöchentlich Confituren).  
Vorzüglich in Merseburg nur bei  
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

**Kinderleicht**  
ist die Herstellung eines vortheilhaften Gesichts,  
wie Münderlicher Topfungen, Ohrläusen u., mit  
**Trebert's Backpulver.**  
à Packet 15 Pf. bei den Herren  
Wilk. Kiesel, Drogeriehandlung,  
Th. Funke, Colonialwaarenhandlung,  
Rich. Schurig,

Nicht annähernd erreicht von irgend einem neuen Reclame-Mittel ist in ihren naturlich unbergleichlichen Wirkungen f. b. Hautpflege u. gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge nur die altbewährte **Original-Weber'sche Seife**  
 Marke: Dreieck mit Gebirg und Kreuz von **Bergmann & Cie.**, Berlin NWV, v. **Krauß & M.**, Borr. 50 Pf. St. bei **F. Carze, Stadt-Apothek.**

**Gaushalt-Cacao**, garantiert rein, leicht löslich, a Btl. 2,00 und 1,50 Mk., empfiehlt **Gust. Schönberger jun.**

Seitlich eingetroffen:  
**echte Office- (Kieler) Spratten, echte hochfeine Kieler Fetthücklinge, feinste Hamburger Vollhücklinge, prima starken fliegend fetten Rauchsal (feinste Waare).**

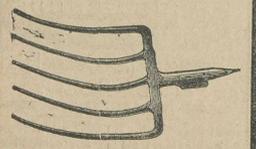
**Fr. Th. Stephan, Altenburger Schupfay 6.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a.**

**Achtung!**  
 Verkauf **Brifets** gewogen à Ctr. 50 Pf. ab Hof.  
**Karl Ulrich, Sauchhäuser Straße 17, Antshäuser 12.**

**XXIII. Quedlinburger Pferde-Lotterie.**  
 Zieh. 8. Oct. 96. Hauptgew. 6000 Mk. W. 1600 Gewinne i. Wertes von 32.000 Mk.  
 Loose à 1 Mark bei dem General-Agenten **Carl Krebs in Quedlinburg, Louis Zehender in Merseburg.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Saure Sahne**, vorzüglich, täglich frisch.  
**Fr. Schreiber's Conditoriel. Wild- und Geflügelhandlung.**  
 Dresdener Feltgänse, thüringer Gänse, fette Enten, Hähnchen, Suppenhühner, Tauben, Hasen und Rebhühner, Gänse, angeweidet und gefeilt, Gänseklein und Blut, Gänse- und Entenfeder empfiehlt **Marie Grunow.**

  
**Rübenabeln**, 5- u. 6zintig, ohne und mit Stiel, **Rübenheber** mit 1 und 2 Tritten, **Rübenspaten** mit 1 und 2 Tritten, **Rübenhackmesser**, **Rübensicheln** empfiehlt in starker, solider Waare zu billigsten Preisen **Otto Bretschneider, Eisenwaarenhdlg., Al. Ritterstr. 2b.**

**Laden-Vermiethung.**  
 Der seither von Frau **Höcker** innegehabte Laden mit Wohnung ist anderweit zu vermieten und am 1. April 1897 event. auch früher bezugsbar.  
**Merseburg. Heinrich Schultze sen.**

**Für Magenleidende!**  
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**  
 Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, äbenend, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
**Staubverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzleiden, Schlaflosigkeit**, sowie **Wustankungen in Leber, Milz und Fortdrüsen (Gallenblase, Milz)** werden durch Kräuter-Wein reich und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsapparat einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.  
**Säugeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **allmählicher Abmagerung, Schlaflosigkeit, sowie Nerven- und Gemüthsstörung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
**Gebrauchsanweisung** ist jeder Flasche beigegeben.  
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schleuditz, Böllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w.** in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.  
 Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagewein 450,0, Weizenbrot 100,0, Ullrich 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschst 320,0, Fenchel, Anis, Heilenwurz, amer. Resinwurz, Enjanwurz, Kalmuswurz sa 10,0.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Meiner werthen Kundschaft hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine **Tischlerei** von Schmalstraße Nr. 13 nach **Burgstrasse Nr. 2 (Goldener Arm)** verlegt habe.  
 Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäftslokale übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll **Max Coja, Tischlermeister.**  
 Meine Wohnung befindet sich von heute ab **Burgstrasse 4, 1 Treppe**, im Hause des Herrn **Werner (Gust. Lots Nachf.)**, Merseburg, den 1. October 1896.  
**Dr. Weinreich, Königl. Kreiswundarzt.**

**Robrstühle** werden verkauft.  
 Bittwe Bauerker, Dornstr. 12.  
**Cacao** à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf. in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt **Edm. Hickethier, Gotthardstraße 39.**

**Unterricht** in wissenschaftlichen und Elementar-Fächern, sowie im Klavierpiel, auch Arbeits- und Haushaltungsbuch ertheilt **Professor Delchert, Sorner 4, 1.**  
**Mietts-Contracte**, passend für Privatwohnungen, Geschäftslokale etc., mit angehängter Hausordnung hält vorräthig **Ch. Köhner, Buchdrucker, Delarue Nr. 5.**

**Tiefer Keller.** Morgen Sonntag **Schlachtfest**, wozu freundlichst einladet **A. Kohlhardt.**

**Theater-Club „Borussia“** hält Sonntag den 4. October 1896 im Saale der Kaiser Wilhelm-Halle sein Vergnügen ab, bestehend in **Theater und Tänzen.**  
 Der Vorstand.  
 Zur Aufführung gelangt: **Die Geier-Wally!** Schauspiel in 5 Acten von **Wilhelmine v. Gültzen.**

  
**Versammlung** Sonntag den 4. October, nachmittags 3 1/2 Uhr, im **Blattkeller.** Beitragspflichtig sind mitzubringen.  
 Der Vorstand.

**Dubold's Restauration.** Heute Freitag **Schlachtfest.**  
**Berein ehemaliger 72er.** Die Vereingung unseres Kameraden **Franz Schmidt** findet Freitag den 2. October, nachmittags 4 Uhr, von der Beichenhalle des Altenburger Friedhofes aus statt. Zahlreiche Theilnehmung erwünscht.  
 Der Vorstand.

**Schneider** sucht **Platzwerkstatt.** Offerten mit P. P. in der Exped. d. Bl. erbeten.  
 Eine große **Gaushaltungs-Seifenfabrik** der Erzeugung sucht für hiesigen Platz einen **Leistungsfähigen Vertreter.**  
 Gefl. Off. sub T. c. 53090 bef. **Rud. Mosse, Leipzig.** (53090)

**Arbeiter** werden noch angenommen **Zuckerfabrik Rörbisdorf.**  
**Arbeiter zum Zuckerrüben-Ausmachen** im Accord werden gesucht **Schmidt, Creyhan.**  
 Suche zu sofort einen **Burschen** nicht unter 16 Jahren zum **Milchensahren** in der Stadt. Bevorzugt wird, der schon mit Pferden gearbeitet hat.  
**A. Burde, Dampf-Molkerei Merseburg.**  
 Wer schnell u. billigt **Stellung** finden will, verlange v. **Kopfland** die „**Deutsche Salangen-Voh**“ in **Elbingen.**  
 Ein ordentliches Mädchen wird als **Aufwartung** gesucht **Reibbahn 6.**

**Eine Frau zum Dreschen** wird gesucht **große Gießstraße 6.**  
 Ein ordentliches Mädchen von 14-16 Jahren für **Nachmittags** als **Aufwartung** gesucht **Globitzaner Straße 6, v.**

**Gesucht** auf sofort eine **Aufwartung** **Gotthardstraße 10, 1.**  
**Accordarbeiter zum Rübenroden** sucht **H. Förster, Creyhan.**  
 Hierzu eine Beilage.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 232.

Freitag den 2. October.

1896.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

**Inserate** finden im „Merseburger Correspondent“ die zweifelsprechendste Verbreitung. Vom 1. October d. J. an gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung **16 2/3 Prozent** bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats **20 Prozent Rabatt**.

## Die Expedition.

### Zollverhandlungen mit Rußland.

\* \* Die kürzlich seitens der russischen Zollverwaltung erfolgten Änderungen in der Tarification einer kleinen Zahl von Waaren, welche vorzugsweise aus Deutschland importirt werden, sollte, wie das nachgerade auch seitens der Petersburger Presse zugestanden wird, eine Art Verwarnung für die deutsche Regierung sein, auf dem Wege der Verachtlichung der russischen Landwirtschaft, auf den sie sich durch die Agrarier hat drängen lassen, weiterzugehen. Auf diesen Zusammenhang weist schon die Thatsache hin, daß während zwischen den Regierungen über den Redersoll und dergl. verhandelt wird, russischerseits ein Mitglied der Veterinärcommission nach der preussischen Grenze entsandt ist, um Untersuchungen über die Ursachen des Verfalls der Einfuhr von frischem Schweinefleisch anzustellen. Mit einem Worte: Rußland ist nicht genehm, der allmählichen vollständigen Sperrung der deutschen Grenze für alle Artikel, deren Einfuhr den deutschen Agrariern mit Recht oder Unrecht unbenommen ist, mit untergeschlagenen Armen zuzusehen. Unsere agrarische Presse versichert, der deutsche Viehstand sei nur gegen Seuchengefahr geschützt, wenn jede Einfuhr ausgeschlossen ist und ihre Hintermänner werden dieses Ziel auf die eine oder andere Weise, wenn auch nur schrittweise, erreichen. Natürlich bedarf man eines Vorwandes und den liefert die angebliche Gefahr der Seucheneinführung. In Rußland hat man diese Begründung längst als das erkannt, was sie in der That ist. Wie sollte man auch in Petersburg dazu kommen, diesen Vorwand ernst zu nehmen, da ganz offenkundig die Agrarier selbst eingesehen, daß sie an die „Seuchengefahr“ selbst nicht glauben. Man hat neuerdings die Zahl der nach den Schlachthäusern Oberschlesiens zur sofortigen Auschlachtung zugelassenen russischen Schweine um etwa ein Drittel herabgesetzt. Es gehen also wöchentlich etwa 1300 lebende Schweine aus Rußland nach Polen ein. Deshalb tritt bei der Einfuhr von 1300 Schweinen keine Seuchengefahr ein, wohl aber bei einer solchen von 1400 und mehr? Darauf weiß Niemand eine Antwort. Im Grunde genommen hat die „Dtsch. Tagesztg.“ Recht, wenn sie meint, mit der „Seuchengefahr“ könne man den Russen nur imponiren, wenn die Grenze ganz geschlossen würde. Daß dieses das Ziel ist, hat ja der landwirtschaftliche Minister seiner Zeit im Herrenhause mit aller wünschenswerthen Offenheit zugegeben. Man will nur die Arbeiter des ober-schlesischen Industriebezirks allmählich des billigen russischen Schweinefleisches entwöhnen. Wenn so steht es mit dem Verbot der Einfuhr frischen Schweinefleisches aus Rußland. Neuerdings wird nur gargelochtes Schweinefleisch und ausgeschmolzenes Schweinefett zugelassen, weil — wie es in der Bekanntmachung der Regierungsbehörden heißt — nur durch längere Einwirkung der Siedehitze die in dem Fleische geschlachteter Schweine vorhandenen Erreger von Schweinekrankheiten unschädlich

gemacht werden. Aber das Fleisch der in den Schlachthäusern Oberschlesiens geschlachteten russischen Schweine darf in rohem Zustande in den Verkehr gebracht werden! — Gegen die von der russischen Regierung angeordnete Umartification von Tscherniwaaren u. s. w. haben der Zollbeirat und der Centralverband deutscher Industrieller Eingaben an das kaiserliche Amt gerichtet, in denen gefordert wird, die deutsche Regierung möge dahin wirken, daß nicht durch einseitige Änderungen der zur Zeit des Vertragsabschlusses maßgebenden Zollvorsätze die Verhältnisse zu Ungunsten Deutschlands verschoben werden und daß die Zurücknahme der dem Sinne der Vertragsverhandlungen widersprechenden Bestimmungen über die Tarification gewisser Waaren erfolge. Die Forderung ist in dem Umfange, in dem sie gestellt ist, gewiß vollkommen gerechtfertigt. Aber was will man entgegen, wenn die russische Regierung den Stief andreht und nun auch ihrerseits verlangt, daß bezüglich der Vieheinfuhr die zur Zeit des Vertragsabschlusses maßgebende Provis nicht zu Ungunsten Rußland verschoben werde, so lange nicht nachgewiesen ist, daß diese Verschöbung durch die erhöhte Seuchengefahr gerechtfertigt ist? Weßhalb soll das, was der deutschen Industrie Recht ist, der russischen Landwirtschaft Unrecht sein?

### Politische Uebersicht.



garische werden. Josef Becey ente, den vpräsident g habe in demnäcste me darauf er erbitten. in dieser ang mehr stennip. tenhaus ä ki einen Aufnahme trage von soll. — hat am sammlen abgeord en einen hiedene dringen. ath auf lich aus, sich bis auf das

zmeer- flotte kreuz vor dem Bosporus. Gegenüber den beharrlichen Demenst von russischer Seite kann der Correspondent der „Frankf. Ztg.“ in Konstantinopel auf das Bestimmteste versichern, daß die gesamt e Schwarze Meerflotte etwa 45 Meilen nord- östlich vom Bosporus entfernt kreuzend von zwei aus Rumänien dort angelangten deutschen Dampfern gesehen worden ist und daß die Flotte durch Torpedojäger eine feste Verbindung mit dem 30 Seemeilen östlich vom Bosporus gelegenen Kila- Leuchthurm unterhält.

**Frankreich.** Auf Madagaskar ist die französische Herrschaft von Neuem durch einen gefährlichen Aufstand bedroht. Die aus Madagaskar in Marseille eingetroffenen Zeitungen berichten, wie schon gestern telegraphisch mitgeteilt, von Mäueren der Fagabalos in der Umgebung von Tananarivo. Mehrere Probianstige seien geplündert, die Begleitmannschaften getödtet worden. Eine Compagnie Fanfa sei überfallen, zwei Mann davon getödtet, zwei Offiziere verwundet worden.

Im Augenblicke des Abganges der Post sei das Gerücht verbreitet gewesen, mehrere Tausend Fagabalos umschlossen Tananarivo und hätten sogar zwei Vororte der Hauptstadt angegriffen. — Die meisten Pariser Blätter halten die Lage auf Madagaskar für ausnehmend ernst und glauben, man werde neue Verstärkungen schicken und abermalige Creditforderungen bewilligen müssen.

**England.** Das russische Kaiserpaar hat sich am Mittwoch mit der englischen Königsfamilie, dem Herzog und der Herzogin von Fife und der Prinzessin von Wales zum Frühstück nach Mar Lodge beggeben. — Zum Lordmajor von London ist am Dienstag der Aldermann George Fandell Phillips gewählt worden.

**Spanien.** Zum Aufstand auf den Philippinen erklärt eine amtliche Depesche aus Manila gegenüber anderslautenden Nachrichten der Blätter, daß die Zahl der Aufständischen kaum 10000 übersteige. Die Zahl der ermordeten Mönche beträgt 14. Die Verstärkungen aus Mindano sind eingetroffen. 4 Aufrehrer wurden erschossen.

**Serbien.** Der serbische Bischof von Leskib machte eine Kirchenvisitationsreise nach Senica in Altserbien. Bei dieser Gelegenheit wollten 300 dortige Arnauten ihn und seine Begleitung niederbringen, doch gelang es dem Bischof, in die Citabelle zu flüchten. Er wird nun unter starker Truppenescorte nach Leskib zurückgebracht.

**Rumänien.** Zu Ehren des österreichischen Kaisers fand am Dienstag eine Truppenparade auf dem Exercitfeld bei Schloß Cetroani statt. Es waren 30000 Mann unter dem Kommando des Divisionsgenerals Arion anwesend. Später fuhrn Kaiser Franz Josef und König Carol in Begleitung des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski, dem rumänischen Ministerpräsidenten Sturdza und dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest von Aerenthal nach Schloß Pelesch. Auf der Fahrt dorthin hatte der Hofzug in Chitila gehalten, woselbst Kaiser Franz Josef das Fort eingehend besichtigte und Schießübungen betwohnte.

**Türkei.** Aus Macedonien wird gemeldet, daß Brouphas in siegreicher Schlacht einer starken Abtheilung türkischer Truppen Stand hielt. Viele Türken wurden getödtet, darunter ein Hauptmann. Es wurden 31 Nizams gefangen genommen. — Die Vertuschungspolitik der Pforte tritt wieder einmal zu Tage gegenüber den neuerlichen Megeleien in Kleinasien. Wie gemeldet, wurde von maßgebender türkischer Seite die Meldung der „Times“ von angeblich vor kurzem stattgehabten Megeleien in Kassarie, Kharput und anderen Ortschaften Kleinasiens als absolut unbegründet bezeichnet. Die „maßgebende türkische Seite“ hat wieder einmal geflunkert. Denn der Gouverneur der Provinz Kharput hat nach der „Frankf. Ztg.“ telegraphirt, daß bei einem in der Stadt Nidbe stattgefundenen Massacre die Kurden zumeist mit Knütteln gegen tausend Armenier, die keinen Widerstand leisteten, erschlagen haben. Ähnlich wird es sich mit den anderen Megeleien von neuen Megeleien verhalten. — Entgegen der Meldung des „Matin“ erklärt der „Temps“, der französische Botschafter Cambon habe dem Sultan gegenüber keineswegs eine drohende Sprache geführt, sondern habe sich darauf beschränkt, die Verwicklung der den Armeniern gemachten Versprechungen dringend anzurathen. — Aus Areta wird der „Times“ im Anschluß an Bewilligungen, die bewaffnete Mohamedaner im Bezirk Monopattsi angerichtet haben, telegraphirt, wenn man fortjähre, solche Ausschreitungen zu gestatten, müßte alle Hoffnung auf baldige Beruhigung der Insel aufgegeben werden. Der „Daily News“ wird in ähnlichem Sinne aus Athen gemeldet, die Autorität Derowitsch Paschas werde von den türkischen Beamten systematisch